

Unter anderem in dieser Ausgabe:

FLUGHAFEN: KEIN AUSBAU, KEIN MILITÄR, KEIN LÄRM s. 6-7

KULTUR: WESTFLÜGEL LEIPZIG IM INTERVIEW s. 8

STADTRAT: LINKSFRAKTION MIT VIELEN PROJEKTEN s. 10

BUNDESTAGSWAHL: NINA UND SÖREN IM GESPRÄCH s. 11

Veranstaltungstipp

Bilanz-Reihe

Organisiert von DIE LINKE. Leipzig ziehen die sächsischen Bundestagsabgeordneten aktuell eine Bilanz ihrer Tätigkeit. Aufgrund der Corona-Pandemie finden diese nur online statt.

Termine siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 03/2021

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Unsere beiden neuen Parteivorsitzenden: Janine Wissler & Susanne Hennig-Wellsow auf dem Bundesparteitag. Bericht vom Parteitag auf dieser Titelseite und auf S. 2 & 3.

Fotos: Mathis Heinrich/DIE LINKE

Aufbruchsstimmung im Wahlkampfjahr

Marius Wallstein und Adam Bednarsky Bericht vom Bundesparteitag I

Eine „Trotzkistin“ (Welt), eine „Spitzensportlerin“ (Spiegel) und zwei „Dragqueens“ (Süddeutsche) gehen in eine virtuelle Frittenbude. Das sind die medialen Begleiterscheinungen vom lang geplanten und jetzt endlich umgesetzten LINKE-Parteitag: Neben guter Stimmung und einigen GO-Anträgen kamen neue Parteivorsitzende, ein neuer Parteivorstand, ein Leit-antrag und weitere Anträge heraus. Das Wahljahr 2021 beginnt!

Am 26./27. Februar wurden auf dem Online-Parteitag der LINKEN Susanne Hennig-Wellsow und Janine Wissler endlich an der Spitze unserer Partei willkommen heißen. Die scheidenden Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger wurden unter lang anhalten-dem Online-Applaus aus ihrem Amt verabschiedet.

Es ist ein gutes Zeichen, dass wir mit einer starken weiblichen Doppelspitze nicht nur in das Super-Wahljahr 2021, sondern auch in die Zukunft aufbrechen. Die Verbindung aus sozialen Kämpfen und Bewegungen mit parlamentarischer Regierungserfahrung ist die aktuelle Mischung, die unsere Partei nach vorn bringen soll und den Kern einer LINKEN ausmacht. Die Gesellschaft ändert sich und auch unsere Partei ist im Wandel. Während der letzten neun Jahre wurde einiges erreicht und ein breites Fundament für die kommende Zeit errichtet, wofür Katja und Bernd, aber auch der Basis vor Ort zu danken ist: Seit vielen Jahren wächst unser Stadtverband stetig

bei den Mitgliederzahlen und wir sind – dank eines geglückten Generationenwechsels – in der politischen und gesellschaftlichen Landschaft unserer Stadt Leipzig eine feste Größe, die sich auch bei den letzten Wahlen gezeigt haben. Der Wahlsieg 2019 bei der Kommunalwahl sowie die Erringung von Direktmandaten bei Bundes- und Landtagswahlen unterstreichen deutlich: Gemeinsam mit Katja und Bernd an der Spitze unserer Partei hat unser Stadtverband erfolgreich agiert.

Die Presse-Reaktionen auf unseren Parteitag und die Anwürfe rechts-bürgerlicher Gazetten, weil wir beispielsweise leidenschaftlich die AntifaschistInnen des VVN/BDA unterstützen, zeigen, dass wir uns mit den Mächtigen – ergo Richtigen – anlegen, nicht immer die falschen Fragen stellen und uns für eine bessere Zukunft für breite Teile der Bevölkerung einsetzen! Wenn „Boomer-Cis-Männer“ (Bedeutung: heterosexuelle, engstirnige Männer der Jahrgänge Plus/Minus 1950 – Jugendsprache) in den Zeitungen über zwei schlagfertige Frauen urteilen, dann sagt uns das eins: Wir gehen den richtigen Weg! Das Mandat, mit dem wir Susanne und

Janine in dieses Superwahljahr geschickt haben, ist stark und zeugt von der Kraft, die wir als LINKE haben, diese Welt zu verändern: Gemeinsam als Partei mit alle Ecken, Kanten und bisweilen punktuellen Gegensätzlichkeiten sowie weiteren Unterstützer*innen gehen wir für soziale Gerechtigkeit, Emanzipation, gelebten Feminismus und Klimagerechtigkeit auf die Straßen und in die Parlamente. Und ja, gerade die Corona-Krise führt uns vor Augen: Der Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte. Wenig überraschend für uns als demo-kratische Sozialist*Innen. Wir wissen, dass es eine andere, eine bessere Welt geben kann und angesichts der gesellschaftlichen und ökologischen Krisen eindeutig geben muss! Lasst uns diesen Parteitag als ein Signal des Aufbruchs verstehen, lasst uns unsere Kraft nutzen, um dieses Jahr und die kommenden Zeiten aktiv von links zu gestalten: Macht das Land gerecht!



Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Auf Grund der Coronapandemie finden die Sprechstunden telefonisch und/oder online statt. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der jeweiligen LINKEN-Büros oder per Telefon.

Digitale Sprechstunden:

- Di. 30. März 2021, 18:00 Uhr, Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann unter: www.facebook.com/MdBSoerenPellmann.de
- Di. 6. April 2021, 18:00 Uhr, Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann unter: www.facebook.com/MdBSoerenPellmann.de

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
Tel.Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, Wahkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit der Leipziger Erwerbsloseninitiative
Tel.Nr.: (0341) 231 84 40
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger
Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung
Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Online-Fraktionssitzung: 17. März 2021, 17:00 Uhr, Infos unter www.linksfraktion-leipzig.de
- Ratsversammlung: 24. März 2021, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung Beschl. Doppelhaushalt 2021/22 31. März 2021, 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus



Politikwechsel, Mitgliederentscheid und acht Sekunden bis Bufferflow

Tilman Loos Bericht vom Bundesparteitag II

Der digitale Bundesparteitag war eine rundum gelungene Premiere. Anders als bei CDU oder dem ersten digitalen "Parteitag" der Grünen (der eigentlich nur eine gemeinsame Gremienberatung war) gab es bei uns nicht nur (aber auch!) Show und fertig vorproduzierte Clips, sondern eine echte Debatte und echte Antragsverfahren.

Die technische Seite und die magischen Acht Sekunden

Auch der digitale Bundesparteitag hatte eine analoge Basis-Station in Berlin, wo die technischen und organisatorischen Fäden zusammenliefen. Von dort agierten die Kommissionen des Parteitags und von dort wurde auch die Parteitagsoftware bedient. Das vom Bundesverband eingesetzte System war OpenSlides, eine Open-Source-Software, die bereits zum Hybrid-Landesparteitag und Bundeskongresse des Jugendverbandes eingesetzt worden ist. Verknüpft war OpenSlides einerseits mit Jitsi als Videokonferencing-Tool und einem YouTube-Stream vom Parteitag. Die Crux an der Sache: Schon immer hängt der Stream dem (analogen) Geschehen um etwa 8 Sekunden hinterher. Das klingt wenig, macht aber ordentlich etwas her, wenn es bspw. um einmütige "Teil-Ereignisse" geht. Man stelle sich eine einfache Antragsbehandlung vor: Zunächst wird der Antrag aufgerufen. Bis das bei den Antragssteller:innen ankommt, vergehen 8 Sekunden. Diese haben dann eine Minute, den Antrag einzubringen. Die gleichen 8 Sekunden "Verzug" entstehen bei Gegenrede, Fürrede und Abstimmung. Das macht insgesamt etwa 13% zusätzliche Zeit auf die Minute gerechnet nötig. Oder anders gesprochen: Drei Stunden Antragsbehand-

lung dauern gleich mal 23 Minuten länger - ohne technische Probleme. Letzte gab es indes letztlich wohl weniger als erwartet und viel weniger als befürchtet. Nur am zweiten Teil der Tagung sorgte mutmaßlich ein Firefox-Update bei einigen Delegierten für ein Überlaufen des Zwischenspeichers (Buffer).

Vieles nicht geschafft, aber das ist nichts Neues

Dass wird auf Bundesparteitagen im Verzug liegen, ist allerdings nicht nur der digitalen Form des Parteitags vorbehalten, sondern passiert regelmäßig. Diesmal wurde die Behandlung von Satzungsänderungsanträgen durch zurückziehen derselben durch den Parteivorstand schon am Anfang der Tagung "abgesetzt". Auch von den zahlreichen weiteren Anträgen konnte nur ein absoluter Bruchteil behandelt werden. Die verbliebenen wurden mehrheitlich an den Parteivorstand oder den Bundesausschuss (so eine Art Landesrat auf Bundesebene) überweisen - und müssen jetzt von diesen Gremien beraten und entschieden werden. Aber einige wichtige seiner Aufgaben hat der Bundesparteitag auch unmittelbar abgearbeitet.

Neuer Parteivorstand gewählt

Der Parteitag hat neben einem vakanten Platz in der Bundesschiedskommission auch einen neuen, 44-köpfigen Parteivorstand gewählt. Neben der Wahl der beiden neuen Vorsitzenden wurden auch Bundesgeschäftsführer und Bundesschatzmeister gewählt und die bisherigen Amtsträger in ihrem Amt bestätigt. Darüber hinaus wurden auch sechs stellvertretende Parteivor-



Das "bisschen Technik" macht sich keineswegs von alleine. Neben professioneller Betreuung haben auch zahlreiche Genoss:innen ehrenamtlich geholfen – bspw. im Support.

Foto: DIE LINKE/Martin Heinlein

sitzende gewählt. Hier wurde es das erste mal "spannend". Ohne die Ergebnisse im Detail zu zitieren sei auf die Website des Bundesverbandes verwiesen, wo sich alle Wahlergebnisse finden lassen. Das trifft auch auf die "weiteren" Mitglieder des Parteivorstandes ohne "besonderen" Posten zu. Allerdings gibt es einen geschäftsführenden Parteivorstand, der sich aus den direkt gewählten Mitgliedern des PV (die mit "besonderen" Ämtern) sowie zwei weiteren, vom PV aus den Reihen des PV zu bestimmenden Mitgliedern besteht, so dass er insgesamt aus zehn Mitgliedern besteht.

Leitantrag: Bereit für den Politikwechsel

Dem neuen Parteivorstand hat der Parteitag auch gleiche eine Richtung vorgegeben, wohin die Reise gehen soll. Dies steht im sogenannten "Leitantrag", der vom alten Vorstand als Entwurf vorgelegt, durch zahlreiche Änderungsanträge modifiziert und letztlich vom Parteitag beschlossen worden ist. Das Papier trägt den Titel "Wie wir gerecht aus der Krise kommen – Mit einem sozialen, friedlichen und ökologischen Systemwechsel" und enthält neben vielen altbekannten Forderungen auch zahlreiche Referenzen auf aktuelle Ereignisse oder Bewegungen. Die große Debatte bspw. darüber, ob man "#NoCovid" oder "#zeroCovid" unterstützen solle blieb aus und wurde mit einer Kompromissformel geklärt. Ebenfalls keine große Antragsdebatte gab es in der "Regierungsbeteiligungsfrage", zu der es im Leitantrag heißt: "Wir stellen an Grüne und SPD die Frage, ob sie bereit sind, einen sozial-ökologischen und friedenspolitischen Politikwechsel einzuleiten, statt die CDU

weiter an den Schaltstellen der Regierungsmacht zu belassen. DIE LINKE ist zu einem solchen Politikwechsel bereit."

Mitgliederentscheid zum bedingungslosen Grundeinkommen

Auf Antrag des Parteivorstandes hat der Parteitag außerdem beschlossen, dass es nach der Bundestagswahl – spätestens ein Jahr danach – einen Mitgliederentscheid darüber geben soll, ob DIE LINKE das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) in ihr Programm aufnimmt. Dem Antrag vorausgegangen war eine Unterschriftensammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft BGE, die von ihrem Recht gebrauch gemacht hat, einen Mitgliederentscheid „von unten“ anzustoßen. Nachdem mehr als 3.000 Mitglieder unterschrieben hatten und das Quorum erfüllt war, gab es jedoch Verhandlungen zwischen der BAG und dem Parteivorstand. Im Interesse einer breiten, auch analogen und nicht durch Wahlkampfhmetik beeinflussten Debatte kam die BAG dem Wunsch nach terminlicher Verschiebung des Mitgliederentscheid nach. Der Parteitag hat dieses „Abkommen“ nun bestätigt.

Die nächste Tagung des Bundesparteitags: Wahlprogramm

Dieser Bundesparteitag tritt in seiner aktuellen Zusammensetzung noch einmal zu einer weiteren Tagung zusammen. Diese ist geplant für den 16. Juni und hat die große Aufgabe, das Wahlprogramm zu beschließen.

📄 Wahlergebnisse und mehr hier:
www.die-linke.de

Stellungnahme zum Scheitern eines flächendeckenden, allgemeinverbindlichen Tarifvertrages in der Altenpflege

LAG betrieb&gewerkschaft Nach langen Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber*innen und der Gewerkschaft ver.di für die Arbeitnehmer*innen konnte ein ausgehandelter Tarifvertrag für die Altenpflege vorgelegt werden und bedurft nur noch der endgültigen Zustimmung beider Seiten.

Dieser Verantwortung sind die Caritas und die Diakonie, beide kirchliche Träger der Wohlfahrtspflege, nicht nachgekommen. Sie haben ihre Ablehnung als einzige Arbeitgeber*innen signalisiert und sich gegen eine Allgemeinverbindlichkeit des von Ver.di ausgehandelten Tarifvertrages in der Altenpflege ausgesprochen. Die Arbeitsrechtliche Kommission (ARK) der Caritas hat diesen abgelehnt und die ARK der Diakonie hat sich um eine Positionierung gedrückt. Damit tragen sie eine Schuld dafür, dass in der Altenpflege Lohndumping weiter erfolgen kann. Gerade die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, dass sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Altenpflege grundsätzlich ändern müssen und wir als LINKE Partei mit unseren Forderungen und Vorschlägen richtig liegen sowie mit den Entscheidung der beiden Kirchen die Attraktivität der Pflegeberufe weiter leitet.

Es wird deutlich, dass die kirchlichen Sonderrechte, u.a. auch in der Lohnpolitik, grundsätzlich hinterfragt werden müssen und ob sie noch zeitgemäß sind.

Auch die Kirchen müssen sich dem allgemeinen Tarifrecht stellen und ihr Verhalten im Interesse der besseren Bezahlung ihrer Beschäftigten*innen in der Altenpflege ändern und ihren Widerstand gegen Tarifverträge aufgeben.

Nächstenliebe gegenüber den eigenen Beschäftigten*innen geht anders.

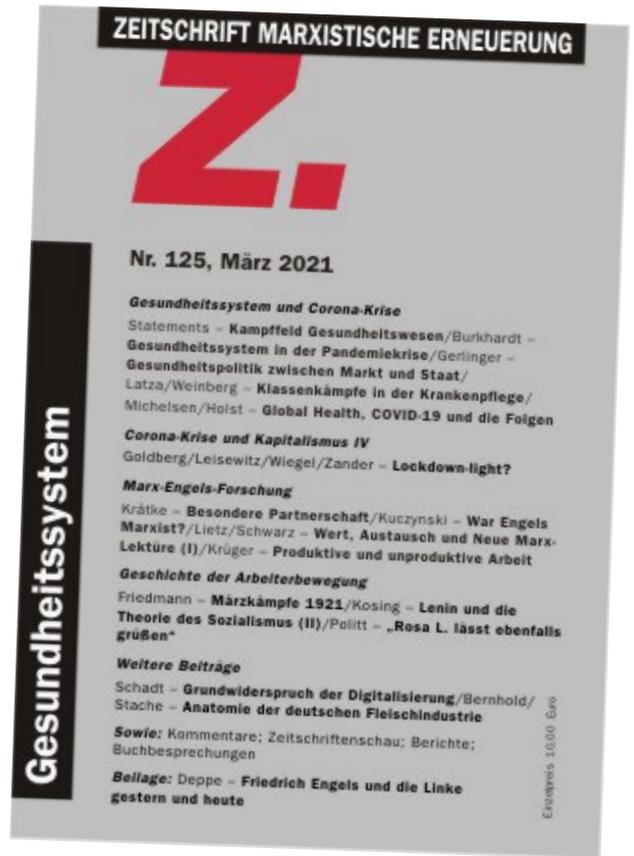
Gesundheitssystem und Corona-Krise. Zum Erscheinen der neuen Z.

Rainer Holze Das neue Z-Heft (März 2021) bietet ein breites Themenspektrum. Neben dem Schwerpunkt zu „Gesundheitssystem und Corona-Krise“ – dazu weiter unten – bietet es Interessantes aus der Geschichte der Arbeiterbewegung (zu den Märzkämpfen 1921, zur Leninschen Sozialismus-Theorie – der letzte Beitrag des kürzlich verstorbenen Alfred Kosing –, zu Marchlewski und Rosa Luxemburg in der frühen polnischen Arbeiterbewegung), zur Marx-Engels-Forschung (M. Krätke über die Besonderheit der Arbeits- und Lebensbeziehung von Engels und Marx; Th. Kuczynski zur Neuausgabe des „Anti-Dühring“, St. Krüger zu den Kategorien produktive und unproduktive Arbeit und B. Lietz/W. Schwarz über Werttheorie in kritischer Auseinandersetzung mit der sog. „neuen Marx-Lektüre“). Unbedingt hervorzuheben ist die Heft-Beilage: Frank Deppes Vortrag über „Friedrich Engels und die Linke – gestern und heute“. Hier wird Engels als Zeitgenosse behandelt, dessen Denken für die gegenwärtigen Auseinandersetzungen nutzbar zu machen ist.

Aktuelle Kapitalismus-Analysen betreffen die Digitalisierung (Konkurrenz EU-USA-China) von P. Schadt und Struktur- und Ausbeutungsverhältnisse in der Fleischindustrie der Bundesrepublik (Chr. Bernhold/Chr. Stache). Die Redaktion (Goldberg/Leisewitz/Wiegel/Zander) setzt in Teil IV ihrer fortlaufenden Analyse der Corona-Krise den Akzent auf die neoliberale Prägung der staatlichen Gegenmaßnahmen und die dadurch verschärfte soziale Ungleichheit. Die Autoren heben die Bedeutung der internationalen Solidarität bei der Bekämpfung der Pandemie hervor und umreißen elementare Kriterien, an denen politische Bewegungen und Proteste zu messen sind. „Wer den offensichtlichen Klassencharakter sowohl der gesundheitspolitischen Maßnahmen als auch die Politik zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen nicht thematisiert, macht sich anschlussfähig für individualistisch-esoterische und reaktionäre Positionen“, wie sie in zahlreichen Straßenprotesten unter dem Label „Querdenken“ vertreten werden. Dazu kommen, wie für „Z“ üblich, Tagungsberichte (diesmal besonders aus der Friedensbewegung), eine Zeitschriftenschau (u.a. zu Engels in der BRD-Tagespresse) und ein umfangreicher Rezensionsteil (das Spektrum reicht von Engels bis Riexinger). Eindrucksvoll sind die dem Heft vorangestellten Kommentare, so u.a. Hermann Klenner zu den Erfahrungen der Pariser Kommune. Weiter schreiben Frank Deppe über den kanadischen Marxisten Leo Panitch, J. M. Becker über Anforderungen der Friedensbewegung, Georg Fülberth zur

CDU und R. Ahuja zu den indischen Bauernprotesten. Das alles wäre schon ein Heft für sich.

Nun aber zum eigentlichen Schwerpunkt „Gesundheitssystem und Corona-Krise“: Im Mittelpunkt steht eine Bestandsaufnahme der aktuellen gesundheitspolitischen Konfliktfelder und Fragen der Funktionsmechanismen des Gesundheitssystems. Die Verfasser gehören zu den bekanntesten linken Gesundheitswissenschaftlern der Bundesrepublik (Wolfram Burkhardt, Thomas Gerlinger, Kai Michelsen/Jens Holst, Jan Latza/Harald Weinberg). Sie befassen sich mit den Defiziten im Gesundheitswesen (Kernprobleme: Privatisierungsdruck) und erhellen die Ursachen der in der Corona-Krise in aller Deutlichkeit zu Tage getretenen Fehlkonstruktionen, die zu Personalmangel und hochgradiger Belastung der Beschäftigten, zu Rendite- und Rentabilitätsdruck führen und den Interessen der Patienten und Beschäftigten entgegenstehen. Internationale Aspekte („Global Health“) und die sozial-politischen Bewegungen im Krankenhaussektor werden behandelt. Eine sehr gute Übersicht betrifft „Klassenkämpfe in der Krankenpflege“ – die Auseinandersetzung um Personalbesetzung in den Kliniken. Den Analysen vorangestellt sind kurze Überblick-Statements gesundheitspolitischer Experten und Praktiker. „Die Covid-19-Pandemie hat die Widersprüche unseres Gesundheitswesens offen hervortreten lassen. Denn die jahrelange Ausrichtung auf Wettbewerb und Profit verträgt sich nicht mit dem Anspruch einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung. ... Eine grundlegende solidarische Umgestaltung unseres Gesundheitssystems werden in den kommenden Jahren noch weitere Steine in den Weg gelegt werden. ... Insgesamt befindet sich die gesellschaftliche Linke, (was den Erhalt der öffentlichen Daseinsvorsorge im Gesundheitswesen anbelangt, in einem Abwehrkampf.“ So urteilt der gesundheitspolitische Sprecher der Bundestagsfraktion der Partei DIE LINKE Achim Kessler. Eine Fachkrankenschwester (Ellen Ost, Uni-Klinik Jena) zeigt die Probleme der Personalverknappung und berichtet über die Kampagne für einen Tarifvertrag Entlastung an ihrer Klinik. Hartmut Reiners



(langjähriger Referatsleiter in den Gesundheitsministerien Nordrhein-Westfalen und Brandenburg) befasst sich mit der „Dauerbaustellen der Gesundheitspolitik“. Nadja Rakowitz (Gesundheitspolitikerin und Geschäftsführerin des Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte) verdeutlicht die Folgen der kapitalistischen Durchökonomisierung der stationären Versorgung. Hans-Jürgen Urban, Christoph Ehlscheid und Katharina Grabietz von der IG Metall machen gesundheitspolitischen Handlungsbedarf sowohl im betrieblichen als auch im gesamtgesellschaftlichen Rahmen deutlich. Sie verlangen wie Kessler einen überfälligen „Systemwechsel“ im Gesundheitswesen. Es gehe um das Ende der „Ökonomisierungslogik“ und um die Einführung einer Bürgerversicherung in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung. Insgesamt zeigt sich, dass eine solide Kapitalismus-Analyse notwendige Voraussetzung für die Entwicklung demokratischer Alternativen auch im Gesundheitswesen ist.

① Z. Zeitschrift für Marxistische Erneuerung, 32. Jg., H. 125 (März 2021), 247S. Einzelheft 10 Euro. Vertrieb: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung, Postf. 700346, 60553 Frankfurt/M.; Tel. 069/53054406; e-mail: redaktion@zme-net.de

Diskussionsangebot zum Epochenwechsel 1989/91

Volker Külow Seit 1999 haben Roland Wötzel und Ekkehard Lieberam im Abstand von etwa zehn Jahren Texte zum Epochenwechsel von 1989/1991 geschrieben. Der erste ist 1999 in Heft 4 der „Schriften aus dem Liebknecht-Haus“ erschienen, der zweite in Heft 59 des Marxistischen Forums. Der jüngste Text wurde im Dezember 2020 abgeschlossen. Er umfasst etwa Zweidrittel der in diesen Tagen erschienenen Publikation „Entzerrung von Zerrbildern“ mit allen drei Texten. Das was heute schon fast ferne Vergangenheit ist, haben die Autoren nicht nur als Gegenwart erlebt, sondern auch mehr und weniger mit gestaltet.

Die Revolution im Herbst 1989 wird die „Friedliche“ genannt. Die Mächtigen nutzten weder Gewehre noch Panzer zur Erhaltung ihrer Macht. Nur sie hatten Waffen! Es ist zweifellos auch ihr Verdienst, dass die Revolution ohne Blutvergießen verlief. Die von der Mentalität der Sieger bestimmte Politik und Geschichtsschreibung verschweigt diese Tatsache geflissentlich. S. 9

Dr. Roland Wötzel war in den sechziger Jahren als Sekretär der „Arbeitsgruppe ÖSS“ (Ökonomisches System des Sozialismus“) beim DDR-Ministerrat und als Leiter der Hauptabteilung „ÖSS“ in der Staatlichen Plankommission“ tätig. Als Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig war er Mitglied der „Leipziger Sechs“, die am 9. Oktober 1989 die Gefahr einer Konfrontation zwischen Polizei und Montagsdemonstranten abwanden, eine wichtige Weichenstellung in der Wendezeit, der einige Tage später als Kurswechsel der SED-Führung unter Egon Krenz hin zum Dialog über die Weiterführung des Sozialismus im Zeichen einer demokratischen Erneuerung sanktioniert wurde. Am 5. November 1989 wurde er zum 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig gewählt.

Nicht nur die DDR, der europäische Realsozialismus insgesamt war im Verlauf der achtziger Jahre infolge von politischen und strategischen Fehlorientierungen der führenden Parteien sukzessive in eine ausweglose geschichtliche Situation hineingetappt. S. 19

Prof. Dr. Ekkehard Lieberam arbeitete in den achtziger Jahren als Leiter des Bereiches „Der Staat im politischen System des Sozialismus“ am Institut für Theorie des Staates

und des Rechts der AdW in Berlin. Als Professor für Staatstheorie und Verfassungsrecht in Leipzig war er Gutachter bei der Anhörung zum Wahlgesetz für den 18. März 1990 in der Volkskammer. Er hat dazu beigetragen, dass die ursprünglich im Wahlgesetz vorgesehene Dreiprozent-Sperrklausel gestrichen wurde. Die Folge war, dass die Parteien der Bürgerrechtler in die letzte Volkskammer einziehen und dort die 20 Abgeordnete umfassende Fraktion Bündnis 90/Grüne bilden konnten.

Das noch in den sechziger Jahren offene Fenster hin zu einer erfolgreichen Reformpolitik in der Wirtschaft hatte sich geschlossen. Ein ‚geordneter Rückzug‘ verbunden mit einer kämpferischen Verteidigung der Errungenschaften der DDR stand an. Das aber wurde nicht erkannt und war wohl auch politisch nicht durchsetzbar. Aus Moskau kamen allgemeine Parolen, aus Berlin Schweigen und hin und wieder verärgerte Reaktionen. ... Die Repräsentanten der mittlerweile unterschiedlichen Strömungen in der DDR wurden zu Darstellern in einer Tragödie, deren Ausgang bekanntlich immer von Hoffnungen begleitet wird, aber letztlich unabänderlich für die Agierenden in einer Katastrophe endet. S. 22

Entstanden ist die Dokumentation eines Erkenntnisprozesses von zwei Leipziger Marxisten zu den Vorgängen der Wendezeit, zur Geschichte der deutschen Zweistaatlichkeit, zur „Schluckvereinigung“ (ein Begriff aus dem Koreanischen) und zu den Merkmalen eines veränderten Zeitalters. Es geht dabei sowohl um die konkreten Vorgänge (z. B. in Leipzig am 9. Oktober 1989 und den Tagen danach), um die Frage einer der Gestaltung des Sozialismus adäquaten „politischen Bewegungsform“, um die geschichtlichen Zäsuren (so der Umwandlung einer revolutionären Volksbewegung für einen besseren Sozialismus hin zu einer deutschnationalen Bewegung für die Einheit Deutschlands) als auch um die Analyse einer veränderten globalen Situation (gekennzeichnet durch eine neue „Systemauseinandersetzung“ mit einem neuen Kalten Krieg und der Volksrepublik China auf der Überholspur). Die Autoren tun dies in Form einer Skizze der wesentlichen Geschehnisse. Sie werfen zahlreiche Fragen auf, geben Antworten und machen so ein interessantes Angebot für die linke Debatte um wichtige Fragen der Zeitgeschichte.

Tatsächlich hatte ein veränderter ‚pluraler‘ Sozialismus in der DDR 1988 und 1989 keine Chance. Es vollzog sich eine weltgeschichtliche Zäsur: die Endphase des Sozialismus auf deutschen Boden und in Osteuropa. Seine von jeher mächtigen Gegner dachten gar nicht daran, sich mit ‚halben Sachen‘ zufrieden zu geben. S. 31

Die Autoren legen klar: Die Analyse der Vorgänge von 1989/1991, ihrer Ursachen, Lehren und Folgen, bleibt ein großes, wichtiges und zugleich umstrittenes Thema unserer Zeit. Mit zunehmendem Abstand, wird die Tiefe, aber auch die Tragik des damaligen Epochenbruchs deutlicher. Merkmale der seitdem begonnenen Epoche sind erkennbarer. Die Linke streitet anhaltend über die Lehren des Realsozialismus und die Ursachen seines Untergangs. Die Regierenden machen die Kriminalisierung der DDR zu einer Frage der Staatsräson und produzierten dabei Zerrbilder der Geschichte wie die von den zwei deutschen Diktaturen und die vom angeblichen Pleitestaats DDR. Wötzel und Lieberam stellen ihre Sicht auf die Lehren dieser Zeit zur Diskussion und „entzerren“ polemisch und zugleich sachlich die mittlerweile produzierten geschichtlichen Zerrbilder.

Derzeit sieht es so aus, dass die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts reicher an Illusionen und Wunschvorstellungen über progressive Vorstellungen in der Welt als an wirklichen Fortschritten sein wird. Damit entsteht eine gefährliche historische Situation. Sollte die Menschheit erst einmal eine Zeit von Katastrophen durchleben, bevor sie die Einsicht und die Kraft zur Selbstorganisation für deren Abwehr findet, kann es zu spät sein. S. 57

© Roland Wötzel/Ekkehard Lieberam: Entzerrung von Zerrbildern. Berlin, Verlag am Park 2021. 120 Seiten. Das Buch kann in der Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus für acht Euro erworben werden.

Für mehr Lärmschutz und ein Stopp des Ausbauvorhabens, für eine andere Mobilitätspolitik

Marco Böhme Der Freistaat Sachsen ist in der Verantwortung:

Der Freistaat Sachsen ist Haupt- und Mehrheitsgesellschafter der Mitteldeutschen Flughafen AG, deren Tochtergesellschaft die Flughafen Leipzig/Halle GmbH ist. Daher trägt der Freistaat eine besondere Verantwortung für alles, was am Flughafen passiert. Dennoch tut die Staatsregierung beim derzeit laufenden Planfeststellungsverfahren zur Erweiterung des Flughafens so, als hätte sie darauf keinen Einfluss. Die Bürger*innen- und Gemeindebeteiligung bei solchen Vorhaben ist sowie stets ungenügend, in Corona-Zeiten verkommt sie zur Farce. So können Bürgerinitiativen nicht einmal Informationsveranstaltungen abhalten, bei denen die circa 1.000 Seiten umfassenden Planunterlagen erklärt und auf mögliche Folgen für die Betroffenen hingewiesen werden kann. Dies wäre aber dringend geboten: Schließlich soll der Flugverkehr bis 2030 um bis zu 50 Prozent zunehmen, insbesondere in der Nacht. In einem Antrag an die Staatsregierung hat die Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag eine Aussetzung des Verfahrens bis zum Ende der Corona-Pandemie gefordert. Dieser Antrag wurde von allen anderen Fraktionen abgelehnt. Schon heute gilt der Flughafen Leipzig/Halle als lauteste stadtnahe nächtliche Lärmquelle Deutschlands. Den Ankündigungen aus dem sächsischen Koalitionsvertrag für mehr Lärmschutz folgten noch keine Taten. Wir fordern die Staatsregierung auf, ihre Ver-

sprechen zu halten und spürbare Verbesserungen für die vom Fluglärm betroffenen Menschen zu erreichen. Ein erster wichtiger Schritt wäre es, die Sorgen der Anwohner*innen sowie der Kommunen ernst zu nehmen und den Ausbau zu stoppen, bis eine umfassende Information und Debatte darüber wieder möglich sind. Darüber hinaus braucht es einen grundlegenden Wandel der sächsischen Mobilitätspolitik: Statt teuren Prestigeprojekten und CO2-intensiven Großbaustellen muss es darum gehen, wie die Menschen in der Fläche mobil sein können. Fehlende Bus- und Bahnverbindungen, teure Ticketpreise im Nahverkehr und holprige Rad- und Fußwege sind die Baustellen, auf denen wir anpacken müssen.



Kein Militärdrehkreuz – keine Flüge über die „kurzen Südabkurvung“ über Leipzig – kein Flughafenausbau

Sören Pellmann Kein Militärdrehkreuz am Flughafen Leipzig/Halle

Die Bundeswehr will am Flughafen Leipzig/Halle eine Basis für ihre Kriegsgeräte aufbauen, dagegen wehrt sich die Leipziger Zivilgesellschaft unter anderem die Initiative "Leipzig bleibt friedlich!", die den Ausbau des zivilen Flughafens Leipzig/Halle als Militärflughafen und als Rüstungsstandort ablehnen. Leipzig erlangte weltweite Anerkennung als Ort der friedlichen Demokratiebewegung 1989. Unsere Stadt ist humanistisch orientiert, weltoffen, zivil und dem Frieden verpflichtet. Es darf nicht um wirtschaftliche Interessen, sondern muss um Verantwortung, Menschlichkeit und zivile Konfliktlösungsmechanismen gehen. Dafür steht Leipzig. Militärische Ansiedlungen in jeder Form und insbesondere auch das internationale Militärdrehkreuz am Flughafen Leipzig/Halle sind abzulehnen. Der Stadtrat wird am 24. März über den Antrag unserer Linksfraktion abstimmen und hoffentlich ein weiteres Zeichen für Frieden in der Welt aussenden.

Keine Flüge über die „kurzen Südabkurvung“ und damit kein weiteren Flüge über Leipzig

Bereits im Juni 2017 kam es zu einem durchaus seltenen überfraktionellen Votum im Petitionsausschuss des Bundestages. Dieser empfahl dem Bundestag, die Petition der Bundesregierung mit dem höchstmöglichen Votum „zur Berücksichtigung“ zu überweisen und damit dem Anliegen der Petent*innen zu entsprechen. Die Petition forderte, dass die Flugroute „kurze Südabkurvung“ nur mit Fluggeräten bis zu 30 Tonnen Abfluggewicht tagsüber befliegen wird. Diesem Beschluss schloss sich der gesamte Bundestag an. Auch die Koalitionsfraktionen in Sachsen haben ein deutliches Zeichen in diese Richtung gesetzt, indem sie die Abschaffung der „kurzen Südabkurvung“ im sächsischen Koalitionsvertrag verankerten. Doch trotz der abgeschlossenen Petition und der Vereinbarung im sächsischen Koalitionsvertrag, findet sich die „kurze Südabkurvung“ unverändert in den Plänen der aktuell angesetzten 15. Änderung des Planfeststellungsverfahrens zum Ausbau des Flughafens Leipzig wieder.

Mit den Bundestagsabgeordneten Daniela Kolbe (SPD), Monika Lazar (Grüne), Jens Lehmann (CDU) fordere ich erneut und mit Nachdruck, dass die „kurze Südabkurvung“ am Leipziger Flughafen weitgehend abgeschafft wird. Dazu haben wir eine gemeinsame Kommentierung der 15. Änderung des Planfeststellungsverfahrens zum Ausbau des Flughafens eingereicht, darin haben wir unsere massiven Bedenken zum Ausdruck gebracht.

Für die betroffenen Anwohner*innen bedeutet sie jedoch eine große Belastung durch massiven Lärm. Wir Bundestagsabgeordneten liegen mit unserer Position auf einer Linie mit dem Leipziger Stadtrat, der ebenfalls eine entsprechende Kommentierung abgegeben hat.

kein weiterer Flughafenausbau

Die Belastungen durch die geplante Erweiterung des Flughafens auf das Stadtklima und die Lärm- und Luftbelastungen werden durch den Ausbau gewaltig zunehmen. Bis ins Jahr 2032 steigen die gesamten Flugbewegungen um fast 50 Prozent, doch das ist noch nicht die dramatischste Zahl im Zusammenhang mit dem Ausbau. Flugbewegungen mit Großraumflugzeuge werden um 70% zunehmen. Damit geht ein erheblicher An-

stieg an Lärm und Luftverschmutzung einher, denn Großraumflugzeuge belasten die Umwelt um ein erhebliches mehr als kleinere Fluggeräte. Wenn man aber auch noch die Steigerung der Flugbewegung der Großraumflugzeuge im Tagesverlauf anschaut, zeigt sich eine Steigerung der Nachtflüge um sage und schreibe 163,3% bis 2032! Das ist eine Zunahme seit 2018 von 8.032 auf 21.148 Flüge.

Flughäfen werden in erster Linie für das Allgemeinwohl betrieben, eine solch einseitige Ausrichtung auf wirtschaftliche Interessen ist nicht ausgewogen. Mensch und Natur sind nicht genügend berücksichtigt.

DHL wünscht den Ausbau auf weitere 12 Flugzeugstandplätze, um das Geschäftsmodell der "same day-Lieferungen" auszubauen. Ob das auch für die lokale und regionale Wirtschaft die richtige Strategie ist, bezweifle ich, Aufgrund der Corona-Krise kämpfen kleine, lokale Händler jetzt schon ums Überleben und haben es schwer gegenüber Konkurrenten wie Amazon, die diesem Geschäftsmodell betreiben zu bestehen.



**Thema:
Flughafen
Leipzig-Halle**

Unsicherheit zehrt extrem an den Kräften

Daniel Merbitz Jonas Klinkenberg vom Westflügel Leipzig im Interview

Sie sind seit 2010 in verschiedener Funktion und derzeit als künstlerische Gesamtleitung und in der allgemeinen Organisation beim Westflügel in Leipzig tätig. Die Spielstätte ist in der Hähnelstraße zu finden, um die Ecke ist die Schaubühne Lindenfels. Wer den Westflügel nicht kennt - wie würden sie ihn beschreiben?

Der Westflügel besticht zuerst durch das imposante Gebäude – oft sind unsere Gäste überrascht, was sich hinter der eher unscheinbaren Fassade in der Seitenstraße versteckt. Erst wenn man dann mitten im Ballsaal steht oder in unserer Theaterbar „froelich & herrlich“ unterm Kronleuchter verweilt, versteht man, was dieser Ort für ein Schatz ist. Das Gebäude ist 1900 erbaut worden, der Jugendstil an unterschiedlichsten Elementen abzulesen, dabei wird sehr bewusst mit dem Verfall gespielt und nur das „Nötigste“ modernisiert. Das Ganze ist durchdrungen von den über 15 Jahren Theaterarbeit – überall gibt es Spuren vergangener Zeiten, Puppen, Masken, kleine Figuren, Plakate. Das Erlebnis eines Besuchs im Westflügel beginnt quasi mit dem ersten Schritt durch das große rote Brauereitor.

Mal ganz unbedarft formuliert und fragt, Kasperle-Theater, Augsburger Puppenkiste, Sandmann – dies wird traditionell mit dem Begriff Puppentheater verbunden. Hören Sie das Wort Puppentheater gern?

Ach, die Begrifflichkeiten sind scheinbar ein großes Problem. Komischerweise ist das für unser Programm aber eher in der Vermittlung und der Öffentlichkeitsarbeit relevant, nicht so sehr für die konkreten Entscheidungen, was in den Westflügel „passt“. Neue Spielweisen werden mit neuen Begriffen belegt – aber auch diese wandeln sich beständig. Puppentheater signalisiert für mich tatsächlich die Anwesenheit von Puppen – und das ist im Figurentheater nicht immer der Fall und trotzdem kann auch ein Kasperle-Theater Figurentheater sein – und Kasperle kann in den richtigen Händen auch heute noch bahnbrechende Dinge leisten...

...Figurentheater ist ein buntes Genre. Von Handstabpuppen über Masken und Schattenfiguren...

...Figurentheater ist für mich auch eher ein Überbegriff – aber auch hier gibt es unterschiedlichste Definitionen. Im Zentrum steht aus meiner Sicht eine Herangehensweise an die künstlerische Arbeit: Die Künstlerinnen und Künstler gehen zunächst von den erzäh-



Jonas Klinkenberg, 1985 geboren in Gießen, fungiert als Vorstand und ist in der Produktions- und künstlerischen Leitung vom Westflügel Leipzig tätig.

Foto: Dana Ersing/Westflügel

lenden Materialien aus, von Objekten, Puppen, Rohstoffen, Alltagsgegenständen, oder wie sie sagen von Schatten, aber auch von Luft, von Wasser, von Bildern, von Musik. Die Untersuchung des erzählerischen Potentials des Materials gepaart mit einer Souveränität der Bühnenakteurinnen und Bühnenakteure, dies ist für mich im Kern Figurentheater...

...und reicht es Klassiker zu adaptieren?

Natürlich können „Klassiker“ eine unglaubliche Kraft mit sich bringen. Eine simple Übernahme klassischer Dramen reizt mich persönlich nur selten. Eine Auseinandersetzung mit diesen Stoffen kann fruchtbar sein, wenn man das Heute darin findet, aber bekannte Stoffe und Texte können die Sicht auch versperren. Es ist, so glaube ich, eine beständige Suche: Was erzählen die Dinge und Texte und wie können wir damit unsere heutigen Anliegen auf die Bühne bringen.

Mehrere Monate ist auch ihre Kultur-einrichtung nun schon geschlossen. Wie wirkt sich die Corona-Krise auf den Westflügel aus?

Die beständige Unsicherheit, die Unmöglichkeit zu spielen und Publikum einzuladen, die ganze Arbeit mit Anträgen, Sonderförderungen, ständiges Planen von mehreren Optionen und dann wieder alles umzuwerfen – das alles zehrt extrem an den Kräften, zumal es nur selten Momente gibt, die einen für diese ganze Arbeit entschädigen. Premieren stauen sich auf, der Druck online Präsenz zu zeigen und „neue“ Projekte zu entwickeln, fehlende Eintrittsgelder, Förderung, die nur sehr schleppend greift ... die Probleme sind

vielfältig. Bisher sieht es aber so aus, als ob wir finanziell durch die Krise kommen werden. Je nachdem wie lange das Spielverbot noch geht, werden die Probleme aber brisanter – auf allen Ebenen.

Was wünschen Sie sich von der Politik?

Ich bin an sich vollkommen für die harten Maßnahmen, verstehe Spielverbot und Einschränkungen – eine Pandemie ist eben eine Pandemie. Mein Verständnis hört aber da auf, wo ich Maßnahmen und Lockerungen für unfair und willkürlich halte. Den Einzelhandel vor der Kultur zu öffnen zum Beispiel – Kontaktnachverfolgung, strenge Hygienemaßnahmen, die ja bereits umgesetzt wurden und auch Studien, die mittlerweile gut belegen, welche Orte wirklich problematisch sind – all das spricht dafür, die Kultur und auch die Freizeit nicht an letzte Stelle zu rücken. Außerdem sind viele Gelder immer noch nicht bei den Spielstätten und Künstlerinnen und Künstlern angekommen, sondern hängen in undurchsichtiger Bürokratie. Und die Kopplung vieler Coronahilfen an Antragsbewertungen ist problematisch – viele Künstlerinnen und Künstler, die sonst von ihrem Job leben, haben vor diesen Jurys keine Chance – auch hier gilt es nachzubessern und zu helfen. Diese Zeit hätte eine Chance geboten, neue unkomplizierte Möglichkeiten zu etablieren, um die Kulturlandschaft zu sichern und das dauerhaft – und das sollte auch für die kommenden Entscheidungen die Prämisse sein.

Vielen Dank für das Interview und bleiben Sie gesund!

Mit Patina und Atmosphäre: Das 1900 gebaute Gebäude um einen ehemaligen Ballsaal befindet sich in einer Seitenstraße der Karl-Heine-Straße in Leipzig. Es stellt nicht nur eines der markanten Zeugnisse der Jugendstilarchitektur in Leipzig dar, sondern beherbergt seit seiner Wiederverentdeckung durch das Ensemble Wilde & Vogel im Jahr 2003 ein lebendiges Produktionszentrum für Figurentheater samt wunderschöner Theaterbar. Der Westflügel Leipzig erhielt 2015 für seine Arbeit und seine Rolle als künstlerischer Think Tank des modernen Figurentheaters den erstmals vergebenen Theaterpreis des Bundes.

Foto: Dana Ersing/Westflügel

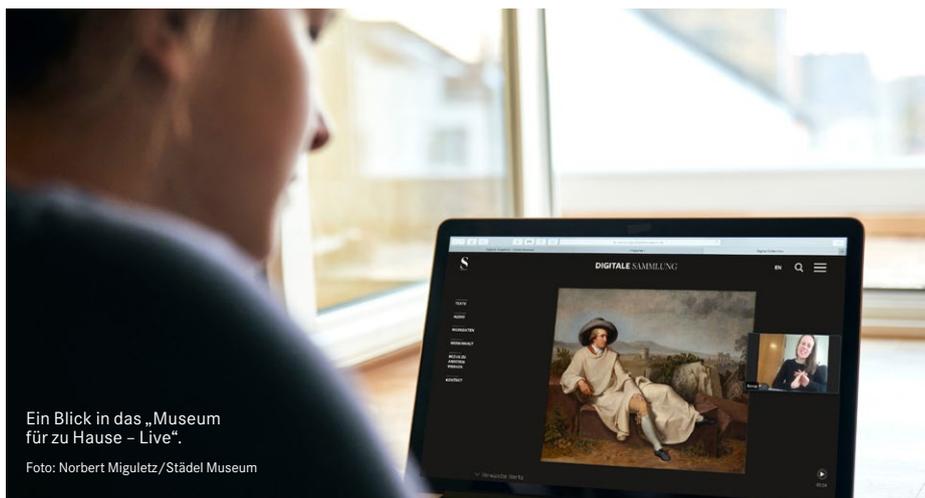


Mit Beckmann auf der Couch

Lavinia Hudson Städel Museum setzt Standards für Digitalisierung

Wie lässt sich Kunst in Corona-Zeiten erleben? Da hilft ein Blick nach Leipzigs Partnerstadt am Mainufer, die Messe und Goethe und Beckmann, aber nicht den Fluss mit uns teilt. Das Städel Museum in Frankfurt am Main findet auf diese Frage nämlich interessante Antworten. Es gibt ein Konvolut von Möglichkeiten, sich mit bildender Kunst auch in Zeiten eines pandemiebedingt geschlossenen Städel Museums zu beschäftigen: die digitale Sammlung, „IMAGORAS“ – das Tablet-Game (Computerspiel) für Kinder, der Städel Kurs zur Moderne „Kunstgeschichte online“, die Podcast-Krimi-Serie „FINDING VAN GOGH“, das mündliche Überlieferungsprojekt „Café Deutschland“, die Ausstellungsbegleiter namens „Digitorials“ mit Hintergründen und Informationen zum kunst- und kulturhistorischen Kontext, der virtuelle Rundgang „Zeitreise“, der Podcast „STÄDEL MIXTAPE“, die Online-Sitzungen „Museum für zu Hause – Live“. Und dies alles bequem mit Desktop, Tablet oder Smartphone von unterwegs oder der Couch aus. Notfalls auch in Jogginghose. Besonders lehrreich ist der kostenlose Städel Kurs zur Kunst der Moderne „Kunstgeschichte online“. Wer hat sich nicht schon mal im Dschungel aus Impressionismus, Expressionismus, Dadaismus und Surrealismus verlaufen? Hier kommt die Orientierung: Anhand von rund 250 ausgewählten Werken aus der Sammlung des Städel Museums bietet der Kurs vielseitige Einblicke in die moderne Kunst von 1750 bis heute. Spielerisch widmet man sich auch der durchschnittlichen statistischen Verweildauer von elf Sekunden der Besuchermassen vor den Kunstwerken. Was können wir uns in diesen wenigen Sekunden tatsächlich von einem Gemälde einprägen? Die Überraschung im Selbstversuch ist gewiss. Und eine Portion Humor hat das Städel auch, denn es gibt im Video des Onlinekurses auch einen Cameoauftritt – wie zu guten alten Alfred-Hitchcock-Zeiten – durch den Museumsdirektor.

Ein tolles Format ist die beliebte Sendung „STÄDEL MIXTAPE“ im Podcast-Format, also zum Hören.



Ein Blick in das „Museum für zu Hause – Live“.

Foto: Norbert Miguletz/Städel Museum

Hier verbinden sich die Welten von Kunst und Musik über Jahrhunderte und Genre-grenzen hinweg. Jede Folge widmet sich einem Kunstwerk aus der Städel Sammlung und macht es mit einem Soundtrack von Pop über Hip-Hop, Jazz bis Klassik hörbar. Natürlich darf auch Max Beckmann, der 1884 in Leipzig geborene Künstler, nicht fehlen. Sein „Selbstbildnis mit Sektglas“ aus dem Jahr 1919 ist ein wahrhaft rätselhaftes Gemälde. Was etwa steckt hinter dem – heute ikonischen – Selbstporträt Max Beckmanns? Wie golden waren die Goldenen Zwanziger wirklich? Trauma, Isolation, Jazz und Champagner vereinen sich mit der Musik von „The White Stripes“ und Erwin Schulhoff. Auch ein digitales Schlendern durch die große Sammlung des Städel Museums ist problemlos möglich. Bereits seit 2013 werden die Bestände digital aufbereitet. Philipp Demandt, Direktor des Städel Museums, sagt zu den digitalen Angeboten: „Auch nach mehr als fünf Jahren der digitalen Erweiterung des Städel Museums werde ich immer noch oft gefragt, ob die digitalen Angebote nicht die Begegnung mit dem Original ersetzen, das Publikum gar davon abhalten, selbst ins Museum zu kommen. Dabei ist es doch gerade umgekehrt, unsere digitalen Angebote ermöglichen eine Begegnung mit Kunst oft erst und führen eine breite Öffentlichkeit an kunst- und kulturhistorisches Wissen heran. Und wer mehr über ein Kunstwerk weiß, sucht schließlich auch die Begegnung mit dem Original.“ Vorausgesetzt, die Museen öffnen wieder ihre Pforten. Mittlerweile sind ca. 26.000 Werke aus 700 Jahren Kunstgeschichte online zugänglich. Zu jedem Werk erhält man nach Aufruf großformatige

Abbildungen und vielfache Informationen zum Hören und zum Sehen. Auch hier gilt: Wir können ein Museum nicht an einem Tag erleben. Weder analog noch digital. Und ich muss aufpassen, dass ich nicht viereckige Augen bekomme, es ist aber einfach zu interessant! Wer nicht allein sein möchte beim Kunstgenuss, für den hat das Städel das neue Format „Museum für zu Hause – Live“ entwickelt. Es ermöglicht die Begegnung mit Kunst und den interaktiven Austausch darüber im digitalen Raum mit Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittlern und den anderen – bis zu maximal – 25 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern. Gerade in Zeiten, in denen das direkte Gespräch über die Kunst nicht vor Ort im Museum möglich ist, ist dies eine gute Alternative. Das Städel Museum in Frankfurt am Main setzt herausragende Standards in der digitalen Museumsarbeit! Die technischen Zugangshürden sind sehr gering, wer kein Spotify & Co. hat oder auch noch nie etwas davon gehört hat, kann einfach alles direkt auf der Internetseite erleben. Für die Anmeldung zum Onlinekurs zur Kunst der Moderne reicht die E-Mailadresse und ein selbstausgedachtes Passwort, mehr braucht man nicht. Die Angebote sind kostenlos, nur für das Gruppenerlebnis „Museum für zu Hause – Live“ sind Tickets ab 5,- Euro erforderlich. Wer also wieder einmal Lust und Muse auf einen Museumsbesuch hat: Ich empfehle auf die Internetseite des Städel Museums zu gehen (www.staedelmuseum.de) und sich inspirieren zu lassen. Ein Museumsbesuch der anderen Art, jedoch spannend, lehrreich und unterhaltsam.

Moderator Sebastian Blomberg präsentiert den Städel Kurs zur Moderne „Kunstgeschichte online“.

Foto: Städel Museum



Was im Stadtrat passiert, bleibt nicht im Stadtrat!

Birthe Kleemann Die letzten beiden Februar-Wochen hatte der Stadtrat noch einmal ordentlich zu tun. Gleich drei Termine waren für Online-Sitzungen anberaumt. In den letzten Monaten hatten sich immer wieder Beschlusspunkte aufgeschoben, sodass im Februar noch Anträge und Vorlagen aus dem Januar behandelt werden mussten. Die Zeit vor dem Computer hat sich gelohnt - in den März gehen wir ohne aufgeschobene Tagesordnungspunkte. Und die bisherige Bilanz unserer Fraktion DIE LINKE im Leipziger Stadtrat liest sich ganz gut:

18. Februar 2021: Mietpreisbremse und Bürgerhaushalt

1. Unser Antrag zur Einführung einer **Mietpreisbremse** (MPB) für Leipzig wurde angenommen. Wir fordern, dass sich der Oberbürgermeister schriftlich bei der Landesregierung Sachsen dafür einsetzt, dass die MPB noch in diesem Jahr eingeführt werden kann. Diese wollte die Voraussetzungen dafür laut Koalitionsvertrag eigentlich in 2020 schaffen.

2. Trotz der größten Wohnungsnachfrage seit 30 Jahren stehen in #Leipzig viele bezugsfertige Wohnungen leer. Einerseits ist der Leerstand der hohen Auslastung der Handwerksbetriebe geschuldet, andererseits spekulieren viele Immobilienbesitzer*innen auf höhere Mieteinnahmen, die Bedarfssteigerungen mit sich bringen. Unser Antrag forderte, ein Konzept aufzustellen, Eigentümer **leerstehender Wohnungen** gezielt anzusprechen und Sanktionsmöglichkeiten zu prüfen, wenn Wohnungen länger als 6 Monate leer stehen. Die Verwaltung sagte dazu: "Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die bisherigen Instrumente zum Abbau von Leerstand weiterzuführen und an die aktuellen Bedarfe anzupassen." Diesem Standpunkt wurde zugestimmt, damit entfiel die Abstimmung unseres Antrags.

3. Die **Hans-Driesch-Straße** bzw. Am Sportforum ist eine stark befahrene Hauptverkehrsstraße. Trotz der Mittelinsel ist es vor allen in den Stoßzeiten schwierig, die Straße zu überqueren. Deshalb haben wir mit einem Antrag gefordert, zu prüfen, ob dort eine Fußgänger- und Radfahrrampel aufgestellt werden kann. Diesen hatten wir vor einer ganzen Weile eingereicht- inzwischen hat die Stadt bereits signalisiert, dass eine Lichtsignalanlage an dem Standort kommen soll. Den Antrag haben wir trotzdem abstimmen lassen, er wurde mehrheitlich beschlossen.

4. Unser gemeinsamer Antrag mit der Fraktion Bündnis90/ Die Grünen zum Bürgerhaushalt, das Mindestbeteiligungsalter auf

14 Jahre festzusetzen, wurde angenommen. Die Anliegen junger Menschen in Leipzig sollen gehört und eingebracht werden!

Den ersten Antrag zum **Bürgerhaushalt** stellte die damalige PDS-Fraktion im Jahr 2003. 16 Jahre später - am 15.05.2019 - gelang es auf Antrag der Fraktion DIE LINKE endlich, für den Grundsatzbeschluss - die Einführung eines Bürgerhaushaltes - eine Mehrheit in der Ratsversammlung zu finden. Der Bürgerhaushalt ist eines der wenigen Beteiligungsformate, das Einzelinteressen über viele Themen hinweg integriert. Alle Bereiche kommunaler Politik kommen so in den Blick.

5. Unser Änderungsantrag zum Leipziger Themenjahr 2022, „Freiraum für Bildung“, Geld für die Entwicklung von weiteren Formaten zum Thema **Post-Kolonialismus** zur Verfügung zu stellen und außerdem die Perspektiven und Lebensleistungen von Frauen herauszuarbeiten, wurde angenommen. Weiterhin sollen 2022 auch Mittel gestellt werden zur Würdigung des jüdischen Lebens in Leipzig.

24./25. Februar: Jahrtausendfeld, Skateanlagen und Papierkörbe

1. Vor dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum (GWZ) und der Albertina herrscht reger Betrieb. Deshalb setzten wir uns mit einem Antrag dafür ein, dass der Abschnitt der **Beethovenstraße** zwischen Wilhelm-Seyferth-Straße und Grassistraße ausschließlich für den Fuß- und Radverkehr besteht. Dieser wurde abgelehnt.

2. Das **Jahrtausendfeld** ist die bekannteste Brache in Leipzig-Plagwitz. Wir haben einen Antrag eingereicht, der die Verwaltung auffordert, bis Ende #2022 die Erstellung eines Bauplans für das Areal einzuleiten.

„Es ist uns als DIE LINKE wichtig, dass Anwohner*innen und Akteur*innen vor Ort in diesem Prozess aktiv beteiligt werden. Deshalb haben wir die Verwaltung auch aufgefordert, vorab ein Dialogverfahren durchzuführen, in dem die Wünsche und Ideen der Leipziger*innen miteinbezogen werden, bevor es an die Planung geht. Auch der Faktor Klimaschutz muss unbedingt in die künftige Entwicklung des Jahrtausendfeldes einbezogen werden“, erklärt Volker Külöw, der schon länger an dem Thema dran ist. Es gab Grund zur Freude - unser Antrag wurde angenommen.

3. In den letzten Jahren kam es in Leipzig immer wieder zu tragischen **Unfällen**, insbesondere **beim Abbiegen von LKW**. Wir forderten die Verwaltung auf, zu prüfen, an welchen Kreuzungen Verkehrsspiegel für ei-

nen besseren Überblick im Straßenverkehr und damit für mehr Sicherheit sorgen könnten. Diese schlug vor, an der stadtauswärtigen Zufahrt Ranstädter Steinweg/ Jacobstraße versuchsweise einen Verkehrsspiegel zu installieren und bei Bedarf weitere Standorte mit Spiegeln auszustatten. Der Stadtrat hat mehrheitlich zugestimmt.

4. Das Grün, das kommunale Sportplätze umrahmt, könnte doch genutzt werden für urban gardening und/oder eine biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung. Ein paar solcher Projekte gibt es schon in Leipzig, wir denken allerdings: Da geht noch was! Mit unserem Antrag forderten wir den Oberbürgermeister auf, geeignete Flächen für bis zu drei Modellprojekte zu finden und zu prüfen, inwieweit diese Projekte finanziell unterstützt werden können. Und so wird es passieren: Unser Antrag wurde beschlossen.

5. 2014 hat der Stadtrat beschlossen, dass die bestehenden **Skateanlagen** in Leipzig instandgesetzt und gewartet werden sollen. Seitdem sind sie vor allem verfallen und abgebaut worden. Unser Antrag „Neue Skateanlagen in Leipzig ermöglichen“ wurde beschlossen, mit einem Änderungsantrag der SPD-Fraktion.

Darin fordern wir ein Skateparkentwicklungskonzept bis zum 3. Quartal 2021 und die Errichtung von drei neuen Anlagen. Außerdem sollte zukünftig bei der Errichtung von Kinderspielplätzen, Sportplätzen und anderen vergleichbaren Freizeitanlagen im öffentlichen Raum obligatorisch die Integration einer Skateanlage, die barrierefrei zugänglich ist, geprüft werden.

6. Unser gemeinsamer Antrag mit der Fraktion Bündnis90/Die Grünen, das **Wohnungspolitische Konzept** fortzuschreiben, wurde angenommen. In den letzten Jahren haben sich einige Umstände geändert, der Stadtrat hat in einigen Wohngebieten Milieuschutzsatzungen beschlossen, die Spekulation mit Leerstand ist mehr in den Fokus gerückt. Die Fortschreibung des Konzepts soll an diese und weitere Schwerpunkte, wie die Förderung sozialen Wohnungsbaus, angepasst werden.

7. Inzwischen gehört rumliegender Müll in der Stadt schon fast zum Alltagsbild. Mit unserem Antrag fordern wir die Fortschreibung des **Papierkorbkonzpts** für Leipzig! Dafür sollte erst einmal analysiert werden, wie hoch der Bedarf in den jeweiligen Vierteln ist. Außerdem sollten Bürger*innen mit in die Planung eingebunden werden. Unser Antrag wurde angenommen.



3 Bilder aus dem Januar

Bild links oben: Winterfreuden: Ein kurzer aber schneereicher und kalter Wintereinbruch sorgte sowohl in Leipzig als auch im Liebknecht-Haus für ungewohnte Bilder. Selbst „Heißes von Grill“ hatte da keine Chance.

Bild rechts oben: Frühlingserwachen: Einmal Schnee weg und Sommer her bitte. Über 30° mehr auf dem Thermometer und schon schießen die Frühblüher aus dem Boden. Schneeglöckchen und Winterlinge die typischen Moschendrahtzaunpflanzen.

Bild rechts unten: Wahlkampfhilfe: Vom 15. bis 19. Februar war unser Leipziger Bundestagsabgeordneter Sören Pellmann zusammen mit der stellv. Vorsitzenden der Fraktion DIE LINKE, im Stadtrat zu Leipzig Franziska Riekewald und Jana Pellmann im Rheinland unterwegs. Dort unterstützten sie DIE LINKE, Rheinland-Pfalz im Wahlkampf und setzten sich so für einen Aufbau West und eine starke DIE LINKE im neuen Landtag ein.



Nina und Sören im Gespräch

Alexander Schmidt Digitales Forum zur Vorstellung der Bewerber*Innen für die Direktmandate

Aufgrund der anhaltenden COVID-Pandemie und den damit zusammenhängenden Maßnahmen, war es den Bewerber*Innen um die Wahlkreise 153 (Sören Pellmann) und 152 (Nina Treu) nicht gestattet, sich persönlich in den entsprechenden Ortsverbänden vorzustellen. Daher wurde vom Stadtvorstand beschlossen, dies in Form eines digitalen Forums durchzuführen. Am 2. März hatten dann Nina und Sören die Möglichkeit unter der großartigen Moderation von Max Becker und in lockerer Atmosphäre etwas über sich selbst und ihr politisches Profil erzählen sowie sich den Fragen der Teilnehmer*Innen stellen. Dabei konnte Nina einen interessanten Einblick in ihre Arbeit beim Konzeptwerk Neue Ökonomie bieten und ihre Vorstellung eines modernen Sozialismus. Sören wiederum ließ die Teilnehmer*Innen an seinem reichen Erfahrungsschatz im politischen Betrieb teilhaben und bot Einsichten in sein vielschichtiges Aufgabenportfolio im Deutschen Bundestag und dem Leipziger Stadtrat. Darüber hinaus die beiden etwas

über ihren beruflichen Werdegang, ihr Leben und Lieblingsorte in Leipzig erzählt sowie ihre politische Arbeit, um nur einmal die wichtigsten Themen des Abends aufgreifen zu wollen. Ebenso war es erfreulich, dass mit gut 40 Teilnehmer*Innen die Veranstaltung für einen Dienstagabend-Termin doch recht gut gefüllt war. Zum Schluss ergab sich spontan sogar ein lockeres Gespräch zwischen Nina und Sören, der Moderation und den Veranstalter*Innen. Zum Schluss kann daher gesagt werden, dass es eine gelungene Veranstaltung war, auch wenn natürlich ebenso hier der Wehrmutstopfen mitschwingt, dass die nicht digital-affinen Genoss*Innen unserer Partei bei solch einem Format in der Breite ausgeschlossen sind. In diesem Sinne ist auf eine baldige Normalisierung der gesellschaftlichen Lage zu hoffen, auf das wir auch real wieder zusammenkommen können und alle Genoss*Innen wieder die Möglichkeit erhalten, am Leben unserer Partei teilzuhaben.

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Verteilung:** Da eigentlich immer Wahlkampf ist und es in diesem Jahr ums Ganze geht, haben wir für die Frühjahrsverteilung eine neue Ausgabe der Leipzig konkret erstellt. Neben verschiedenen lokalen Themen ist darin auch eine Bilanz der aktuellen sächsischen Bundestagsabgeordneten enthalten. Die 65.000 Exemplare sind ab sofort in unserer Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus und in den LINKEN Büros eures Vertrauens abholbereit. Die Briefkästen warten schon ;-)
- **In eigener Sache:** Redaktionsschluss bedeutet, dass bis dahin **alle** Texte, Termine und Bilder bei uns eingegangen sein sollten. Ideal wäre es sich an diesen Termin zu halten und die Formatvorlagen - diese stehen auf der Homepage - zu benutzen. Dies macht den ErstellerInnen des MiB das Leben leichter und Layout/ Druck/Verteilung planbarer. Merci.

Bilanz-Veranstaltungen

Eine wohnungspolitische Bilanz der GroKo und linke Antworten auf Mietenkrise.

Online-Gespräch mit unserer Bautzener Bundestagsabgeordneten Caren Lay. Als stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Mietenpolitik richtet Caren ihren Blick auf die Situation und Kämpfe von Mieter:innen in diesem Land, die Rolle der GroKo und linke Antworten auf die Mietenkrise.

Dienstag, 16.3.2021, 17:00 Uhr
Online

Konsequent gegen Armut und Ausgrenzung - Sozialpolitik auf Augenhöhe

Online-Gespräch mit der Dresdner Bundestagsabgeordneten Katja Kipping. Als engagierte Sozialpolitikerin blickt Katja auf die politischen und parlamentarischen Kämpfe in der auslaufenden Amtszeit des aktuellen Bundestages. Katja und nimmt u.a. Stellung zu Themen wie die Kindergrundsicherung, HartzIV, Sanktionsfreiheit, Grundrechte und Solidarität, Arbeitskämpfe.

Freitag, 19.3.2021, ab 17:00 Uhr
Online

Für Leipzig 3,5 Jahre im Bundestag

Online-Gespräch mit dem Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann. Der Vorsitzende des Stadtverbands DIE LINKE. Leipzig kommt zum Abschluss der Gesprächsreihe mit dem direkt gewählten Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann ins Gespräch. Was konnte er als Oppositionspolitiker konkret erreichen? Welche Schwerpunkte hat er, auch als Sprecher für Inklusion und Teilhabe, gesetzt?

Freitag, 30.3.2021, ab 16:00 Uhr
Online

Die Livestreams zu den Veranstaltungen gibt es bei Facebook und dem Youtube-Kanal der Leipziger LINKEN.

„Bildung in der Pandemie ist wie eine Wundertüte“

Sören Pellmann Rund eine Woche nachdem Kitas und Grundschulen im Freistaat wieder geöffnet wurden, habe ich mir drei kompetente Gesprächspartnerinnen zum Thema „Bildung in der Pandemie“ eingeladen. Mit der Vorsitzenden des Kreiselternrates Leipzig, Nancy Hochstein, der stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtschülerrates, Tanja Werner, sowie der Lehrerin Claudia Maaß, welche gleichzeitig für den GEW-Lehrer-Personalrat aktiv ist, entstand eine spannende und kurzweilige Diskussion über die äußerst schwierige Situation aller Beteiligten und die Folgen des monatelangen häuslichen Lernens.

Als ausgebildeter Grundschul- und Förderlehrer liegt mir das Thema Schule und Bildung natürlich sehr am Herzen, kenne ich schulische Abläufe, weiß, wie Schülerinnen und Schüler „ticken“ und auch die Sorgen und Probleme von Eltern sind mir nicht fremd. Die Herausforderungen im sächsischen Bildungssystem sind ohnehin enorm: Fehlende Lehrkräfte und zu volle Lehrpläne beispielsweise sind schon lange ein Ärgernis. Mit der Pandemie on top spitzen sich viele Problemlagen zu und werden für alle sichtbarer. Corona als Chance für Veränderungen und Verbesserungen!? So könnten Lehrpläne endlich mal ausgemistet oder die Benotung und damit auch der Erfolgsdruck auf Kinder überdacht und soziale wie schulexterne Fähigkeiten in den Vordergrund gerückt werden.

Eltern, Lehrende und Lernende wurden in den vergangenen Monaten unterschiedlich

gefordert: Während Claudia Maaß von Doppelbelastung bei der Unterrichtsvorbereitung berichtet und sich um „abgetauchte“ Schüler*innen sorgt, erzählt Tanja Werner von den ungleichen Voraussetzungen in der Schüler*innenschaft, allein was den Zugang zu digitalen Endgeräten angeht. Die Schere im Bildungssystem gehe durch die Pandemie extrem weit auseinander, das bestätigt auch Nancy Hochstein, wenngleich sie natürlich auch zugibt, dass es für jüngere Schüler*innen nichts Besseres gibt, als die Begegnungen in den Schulen mit Freunden und Lehrer*innen.

Kritik kam unisono am sächsischen Kultusministerium: Die Öffnung von Einrichtungen erfolgten konzeptlos und überstürzt. So müssten sich alle Beteiligten innerhalb kürzester Zeit auf neue Umstände einstellen. Hinzu komme ein gewisses Unbehagen in der epidemiologischen Lage. Die Sommerpause hätte man einfach verstreichen lassen, ohne Schulen nachzurüsten, ohne Lehrer*innen digital weiterzubilden oder benachteiligte Schüler*innen gezielt zu fördern. Massives Kopfschütteln ernteten auch die Ferienverschiebungs-, beziehungsweise Schuljahrverlängerungsideen. Das sei für Niemanden eine echte Alternative. Meine Einstiegsfrage soll hier den Abschluss bilden: Was für Nancy Hochstein als Wechselbad der Gefühle und Tanja Werner als ziemlich herausfordernd bezeichnet, ist für Claudia Maaß eine Wundertüte – die Bildung in der Pandemie.

viele weitere Termine

...findet ihr auf der Website des Stadtverbandes sowie des Landesverbandes, bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung und auf unseren Social-Media-Kanälen.



Impressum

Herausgeberin:

Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@dielinke-in-leipzig.de
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 05.04., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnhalter Kürzungen vor.